

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Verlagspreis vierteljährlich M. 2.40 einschließlich des Postzuschlages. Unterhaltungsblätter in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostämtern. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinspaltige Seite 15 Bg. Im Reklameteil die Seite 40 Bg. In amtlichen Teilen die gespaltene Seite 40 Bg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben. — Besondere Sorgfalt für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Verlags der Zeitung, im besonderen bei den Verlagsbedingungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Wiederaufnahme der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Pannemann in Eibenstock.

Verlagsnummer Nr. 119.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

65. Jahrgang

N 130.

Freitag, den 7. Juni

1918.

Bekanntmachung, die Belieferung der Zuckerkarten betreffend.

Zum teilweisen Ausgleich für die am 16. Juni 1918 eintretende Verkürzung der Rationierung wird bestimmt, daß der 2. und 3. Abschnitt (13. Juni bis 2. Juli und 3. Juli bis 22. Juli) der Zuckerkarte Reihe 9 mit je 2 Pfd. Zucker zu beliefern sind. Sämtliche Zuckergeschäfte erhalten demgemäß auf die Bezugsausweise der Zuckerkarten Reihe 9 von ihren Lieferanten statt 5 Pfund 7 Pfund Zucker vergütet. Zu diesem Zwecke haben die Händler die Bezugsausweise Reihe 9 getrennt zu verbuchen und abzuliefern.

Im übrigen erfolgt die Abgabe des Zuckers in der üblichen Weise. Insbesondere ist die Vorausbelieferung von Kartenabschnitten verboten und strafbar.

Dresden, den 1. Juni 1918.

271 II B 1 c
2560

Ministerium des Innern.

Verbot der Aberntung von grünen Zwiebeln.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. 9. 1915 (RWB. S. 607 ff.) in der Fassung der Bundesratsverordnung vom 4. 11. 15 (RWB. S. 728 ff.) wird hierdurch für das Gebiet des Königreichs Sachsen folgendes angeordnet:

Die Aberntung von grünen Zwiebeln ist bis auf weiteres verboten. Zuwiderhandlungen werden auf Grund von § 17 der eingangs erwähnten Bundesratsverordnung vom 25. 9. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Dresden, am 3. Juni 1918.

931 V G 2
2561

Ministerium des Innern.

Ausgabe der Zuschlagsmarken für Schwerarbeiter

Freitag, den 7. Juni 1918 vormittags

gegen Vorlegung der Ausweishefte.

Eibenstock, den 6. Juni 1918.

Der Stadtrat.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates

findet Freitag, den 7. Juni 1918, abends 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt. Die Tagesordnung ist am Anschlagbrett im Rathause ersichtlich.

Schönheide, am 5. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Am 1. Juni ist der 2. Termin der diesjährigen Gemeindecinkommensteuer fällig gewesen.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach Ablauf der Zahlungsfrist gegen etwaige Restanten im Wege der Zwangsvollstreckung vorzugehen ist.

Schönheide, den 5. Juni 1918.

Der Gemeindevorstand.

Vom Weltkrieg.

Kaiser und Kronprinz auf dem Schlachtfeld.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokal-Anzeigers“, Karl Kosner, sendet seinem Blatte folgenden Bericht:

Schlachtfeld im Westen, am 3. Juni. Ein an Eindrücken überreicher Tag liegt hinter dem Kaiser. Er ist vom frühen Morgen bis zum einbrechenden Dämmerlicht auf dem Schlachtfeld gewesen, hat Truppen begrüßt, Verwundete gesprochen und starke Bilder aus dem siegreich weitergehenden Kampf in sich aufgenommen. In Laon war er mit dem Kronprinzen Wilhelm, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe, die sich in diesem neuen Ringen frische Ruhmeslörbeeren holt, zusammengetroffen. Mit ihm gemeinsam fuhr er zunächst nach La Fère, um die Stätte zu sehen, aus der unsere Jäger an dem für alle Zeit unvergesslichen 21. März, dem Tage des ersten Durchbruchs unserer Angriffskämpfe dieses Jahres, ihren prachtvollen Stoß aus dem zerbrochenen Lure der alten Sumpffestung gegen die Hochburgen führten. Nur wer das furchtbare Trümmerwerk der zerstörtesten Feste gesehen und vor den jetzt offenen Stellungen ein Bild der ganzen Schwierigkeiten gewonnen hat, die damals zu bestehen waren, vermag die von unserer Truppe vollbrachten Leistungen auch ganz zu würdigen. Der Kaiser war voll rückhaltlosen Lobes über das Vollbrachte und wies darauf hin, wie in dem glänzenden Gelingen dieses unjagbar schweren Anzuges eine glückliche Bedeutung gelegen hätte, in deren Zeichen uns bisher auch jedes weitere Unternehmen gelungen sei. Von La Fère begaben sich der Kaiser und der Kronprinz, die, wo sie auch erschienen, von den Truppen jubelnd begrüßt wurden, zum Standort des Generalkommandos von François. Nach einer kurzen Besprechung der Lage führten sie gemeinsam mit dem kommandierenden auf eine Höhe südlich von Selsens, die erst vor drei Tagen im Kampfe genommen worden ist und von der aus das Gelände der heutigen Kämpfe vorzüglich zu übersehen war. Von ihr aus beobachtete der Kaiser vor allem die Berschiebung unserer Linien auf den Höhen westlich von Soissons, wo wir mehrere Höhenlinien haben, man hat im Sturm wegnahen. Ganz klar ließ sich von dieser günstigen Beobachtungsstelle, wo der Rücken und Flanke des Feindes aufgeschlossen liegen, die Ueberschiebung der Straße von Soissons nach Billers Cotterets durch unsere vorgehenden Stürmer erkennen. Durch diese neuen Raumgewinne, die dem Gegner wichtige Anfahrtsstraßen entziehen und unterbrechen, werden die feindlichen Nachschubmöglichkeiten wesentlich beeinträchtigt. In der Richtung nach Westen stehen sich die gleichfalls für uns glücklich verlaufenden Kämpfe

um das feindliche Stellungssystem zwischen St. Christophe und Roulin-sous-Touvent genau verfolgen. Auch der Blick auf die noch von den Franzosen gehaltenen Waldhöhen südlich von Carlepont und auf die Höhen nördlich der Aisne war gegeben. Auffallend blieb es, daß die Feinde der Franzosen auch außerhalb dieser umschriebenen Kampfzone in Abschnitten verhältnismäßiger Ruhe immer wieder in heftiger nervöser Weise aufplakerten und sich dann mit starkem Munitionsaufwande gegen irgend eine mehr oder weniger harmlose Stelle warfen, aus der sie einen neuen Angriff zu befürchten schienen. Unruhe und Unsicherheit haben sie ergriffen. Am späten Nachmittage ist der Kaiser dann die gesamten Ausgangsstellungen unserer Operationen im Mittelgrund abgefahren, und er hat sich daher von neuem davon überzeugt, welche ungeheure Leistung unsere Truppen vollbrachten, da sie den riesenhafte Abschnitt überschritten und die anschließenden Höhen stürmten.

Die Tätigkeit unserer Tanks in der Durchbruchschlacht an der Aisne schildert ein weiterer Bericht: Berlin, 5. Juni. An der gleichen Stelle, zwischen Winterberg und Berry-au-Bac, an der in der Frühjahrschlacht 1917 die französischen Tankgeschwader angriffen und zusammengeschoßen wurden, setzten am 27. Mai auch die deutschen Sturmwagen zum Angriff an. Die Tanks, die hier im Morgendämmer vorrasselten, bestanden in englischen Beutetanks, die jetzt mit deutscher Besatzung zeigen konnten, was die Tankwaffe bei geschicktem Einsatz und rücksichtsloser Führung zu leisten imstande ist. Die jungen Sturmtruppführer, die je oft in der Sonne, vor Arras und bei Cambrai die englischen Tankgeschwader feuerfroh sich herumwälzen sahen, bis Vollstrecker der deutschen Artillerie sie vernichteten, konnten jetzt als Tankkommandanten den Schreien in die Reihen der englischen Infanterie tragen. Mit ihnen wetteiferten Maschinengewehrbesatzer, Artilleristen und Offiziere der Kraftfahrtruppen in der Führung der Panzersturmwagen. In dem Augenblick, wo die Infanterie zum Sturm antrat, hatten die Tanks bereits die englischen Gräben erretzt. Stellenweise führten die Tanks bis auf 100 Meter vor der Infanterie her. Ein Bataillon kam unter dem Schutze des ihm vorausfahrenden Tanks eine Strecke von 4 Kilometer bis an den Kugelberg fast ohne einen Mann Verlust vorwärts. Ein Sturmwagen fuhr bis Pontaters und machte mehr als 200 Gefangene, die er, sie aus ihren Gräben herausholend, der nachrückenden Infanterie in die Arme trieb. Bergabwärts verjagte die englischen Batterien und Festungsgeschütze, den Sturmangriff der deutschen Panzerwagen aufzuhalten. Von 20 Tanks wurden nur 2 durch Vollstrecker außer Gefecht gesetzt. Aber der überlebende Rest der Besatzungen griff zu Karabinern und Handgranaten und kämpfte als Stoßtruppe mit der Infanterie weiter. Die Tanks, welche die Engländer auf dem Rückzuge gegen Amiens zu

Duenden und Hunderten zurückließen, haben uns gute Dienste geleistet.

Die Größe des deutschen Erfolges an der Aisne wird besonders deutlich durch folgende Feststellung: Berlin, 5. Juni. In einer Woche besetzten die Deutschen während der Schlachten zwischen Aisne und Marne über 3000 Quadratkilometer feindlichen, teils fruchtbaren Bodens mit zahlreichen Wiesen, Obst- und Beimgärten. Ueber 200 Ortschaften, darunter 15 Städte mit mehr als 1000 Einwohnern, fielen in deutsche Hand. In ihnen ist nur ein Teil der Bevölkerung zurückgeblieben. Der Rest von rund 75000 Seelen hat seine Wohnstätten verlassen und ist über die Marne gestochen. Diese Flüchtlinge fallen der französischen Regierung zur Last, die sie unterbringen und verpflegen muß.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht besagt: Wien, 5. Juni. Amtlich wird verlautbart: Außer Artillerietätigkeit keine Kampfhandlungen von Belang. Der Chef des Generalstabes.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Die neue deutsche Arbeiter- und Angestelltenpartei fordert zum Entsetzen des „Berl. Tzgl.“ Annexionen, Entschädigungen und „Sicherungen“, macht gegen den brutalen englisch-amerikanischen Großkapitalismus Front und wendet sich gegen das „sozialistische“ Ernährungssystem. Vor allem aber will sie gegen die Herrschaft des jüdischen demokratischen Geldfacks kämpfen und verlangt von jedem, der ihrer Partei beitreten will, die Versicherung „nach bestem Wissen“, daß er deutschen Stammes sei.

— Die freiwillige Abgabe von Herrenoberkleidern in Groß-Berlin hat bis jetzt 20000 Anzüge erbracht. 90000 Anzüge sind verlangt. In Leipzig sind von 10000 erst 1700 abgeliefert.

Frankreich.

— Vertrauensvotum für Clemenceau. Aus Paris, 5. Juni, meldet die „Agence Havas“: Am Schlusse der Kammer Sitzung bestanden mehrere Abgeordnete auf Festsetzung eines neuen Termins zur Erörterung der Interpellation über die militärische Lage. Clemenceau verteidigte jede Festsetzung der Debatte und stellte die Vertrauensfrage. Man schritt zur Abstimmung und die Vertagung auf unbestimmte Zeit, welche die Regierung forderte, wurde mit 377 Stimmen dafür und 110 dagegen angenommen.

England.

— Irland soll freiwillig 50 000 Mann stellen! Der Lordleutnant und der Generalgouverneur von Irland machten in einer Proklamation ein